

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 6 (1965)
Heft: 12

Artikel: Auf den Spuren der SOI-Pressedienste : Beirut
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf den Spuren der SOI-Pressedienste: Beirut

Ein Stipendium ermöglichte die Verwirklichung eines alten Wunsches: die Wirksamkeit der SOI-Pressedienste auch im Nahen und Fernen Osten überprüfen zu können. Ian Tickle war vor anderthalb Jahren in Westafrika: seither kommen unsere Wochendienste besser an, und wir stellen ein immer positiveres Echo fest. Diese Erfahrung haben wir gemacht: Briefe ersetzen den persönlichen Kontakt nicht, sie vertiefen ihn vielleicht, wenn er schon besteht. Das, nämlich persönliche Kontakte herzustellen, wird die wichtigste Aufgabe meiner Reise sein.

Es gibt viele Wege, die in den Fernen Osten führen: Wasser, Strasse, Schiene und Luft. Heute steht das Flugzeug im Vordergrund und befördert mehr Passagiere von Land zu Land als Schiff, Wagen oder Eisenbahn. Mit einer Swissair-Coronado erreichte ich denn auch den ersten Etappenhalt: die Hauptstadt der Republik Libanon, Beirut, zuweilen das Paris des Nahen Ostens genannt. Man begreift das Kompliment, wenn man die modernen Häuser, die vielen Autos, die lebhaften Leute, die fast alle neben arabisch auch französisch oder englisch sprechen, und die zahlreichen Nachtlokale sieht. Eher aber ist es das Marseille der Levante, denn beiden Städten ist nicht nur ein erfrischendes Temperament eigen, sondern die beneidenswerte Lage an einer schönen Mittelmeerküste. Nicht weniger als der Midi gehört auch Libanon zu Europa. Bald wird dieses Land ein Ferienparadies unseres Kontinentes sein. Und das ist nicht die einzige Gemeinsamkeit von Libanon und der Schweiz.

Ein kleines Land wie die Schweiz: weniger als die Hälfte unserer Bevölkerung auf einem Viertel unserer Fläche. Mit 250 Kilometer Küste, aber auch mit Bergen, die der Schnee nie verlässt: von Ski zu Wasserski eine Stunde Fahrt. Mit einem fruchtbaren Boden, der beste Früchte und Gemüse hervorbringt. Mit Städten wie Byblos, die auf ein ehrwürdiges Alter von 6000 Jahren zurückblicken, mit Ruinen in Baalbeck, die so eindrucksvoll sind wie jene auf der Akropolis. Heiliges Land, eine der Geburtsstätten unserer Kultur.

Ein Land, das den Ausgleich suchen muss wie die Schweiz: die Bevölkerung ist etwa

häftig geteilt zwischen Christen und Moslem. Nur sieben Jahre sind verflossen, seit Feindseligkeiten zwischen diesen beiden Gruppen beinahe zum Bürgerkrieg führten. Seither wird der Ausgleich erfolgreich im Kompromiss gesucht — eine echt schweizerische Lösung. Deshalb, und weil das Land ebenfalls einer positiven Neutralität verpflichtet ist, nimmt das Interesse an der Schweiz zu.

Seit Jahren sandten wir den französisch- und englischsprachigen Zeitungen unsere Swiss Press Review und Revue de la Presse Suisse. Wir haben kein breites und kein lautes Echo gefunden, wie in Afrika. Hier und da eine Zeitung, hier und da der Beleg eines Abdrucks. Die Gründe herauszufinden, war mit ein Zweck der Reise.

Auf dem Flugplatz holte mich der ehemalige SOI-Mitarbeiter Richard Anderegg ab, der vor fünf Jahren beim Aufbau des Klaren Blicks mithalf und dann als nunmehr bekannter und geschätzter Radioreporter nach Beirut ging. Dank seinen guten Ratschlägen kamen die Kontakte schnell zustande.

Das Ergebnis ist rasch zusammengefasst. Unsere Dienste sind bekannt. Oefters als wir es zu sehen bekamen, wurden Artikel abgedruckt und Informationen verwendet. Damit hat sich eine Erfahrung im Nahen Osten bestätigt, die Ian Tickle in Afrika gemacht hat. Dass wir libanesischen Zeitungen im Austausch nicht erhielten, war eine Folge mangelnder persönlicher Kontakte. Dem ist nun abgeholfen: die regelmässige Zustellung der westsprachigen Zeitungen ist uns zugesichert. Sie werden zu unserer besseren Information beitragen und im übrigen den Benützern der Osteuropa-Bibliothek zur Verfügung stehen.

Kritik und Anregungen blieben nicht aus — das war sehr wertvoll. Oft seien die Informationen nicht mehr sehr aktuell. Dem ist bei wöchentlich einmaliger, mit Luftpost und nicht mit Telex übermittelter Ausgabe schwer abzuwehren. Vielleicht werden wir die «News» noch mehr hinter den «Background» zurücktreten lassen. «Background» ist weniger aktualitätsabhängig. Vielleicht werden wir ab und zu bei besonderen Gelegenheiten Spezialdienste versenden.

Vor allem aber: mehr Raum sollte dem Nahen Osten gewidmet werden. Den gleichen Wunsch haben seinerzeit Afrikaner gegenüber Ian Tickle geäussert. Wir haben ihn beherzigt und mehr über Afrika berichtet. Das aber interessiert im Nahen Osten etwas weniger. Diesen verständlichen Anregungen ist schwer Folge zu geben, wenn auf wöchentlich fünf Schreibmaschinenseiten die Entwicklungen in der weiten Welt eingefangen werden sollen. Aber auch dieses Problem ist gestellt und muss einer Lösung näher gebracht werden. Es wird zu untersuchen sein, ob wir beispielsweise den englischen und französischen Dienst je in drei regionale Ausgaben aufteilen können, für

den Fernen und Nahen Osten sowie für Afrika. Das würde erlauben, bei gleichem Versandgewicht jeder Region mehr Raum zu widmen.

Gesamthaft war die Kontaktnahme unerwartet positiv und hocheffektiv. Es ist eigentlich recht erstaunlich, dass eine unverlangte, wöchentlich zugestellte Korrespondenz eines unbekannten Absenders überhaupt ein Echo erzielt, und wenig erstaunlich, dass dieses Echo regionsweise beinahe ganz ausblieb. Wie für Westafrika wird das nun auch für Libanon ändern: hinter dem gedruckten Wort wird beidseitig ein bekanntes Gesicht stehen, ein Händedruck, eine vertraute Stimme.

Peter Sager

Briefe

In Ihrer Zeitschrift vom 31. März 1965 wurde ein Bericht unter dem Titel «Schützt Peking ausländische Vertretung oder nicht?» veröffentlicht. Man muss darauf hinweisen, dass die Ausführungen den Tatsachen nicht entsprechen. Am 23. März haben wir Herrn Christian Brügger einen herzlichen und freundlichen Empfang bereitet. Mit Erstaunen haben wir festgestellt, dass er dieses Gespräch entstellte, und bringen unser Bedauern darüber zum Ausdruck.

Presseabteilung bei der Botschaft der Volksrepublik China

Nehmen Sie mein Bedauern über allfällige Entstellungen entgegen, deren ich mir allerdings nicht bewusst bin. Meine Schilderung war ja als Notbehelf deklariert, da mir die chinesische Darstellung, um die ich ersucht hatte, nicht ausgedient werden konnte. Doch lassen sich die möglichen Fehler ja ohne weiteres korrigieren. Ich bin gerne bereit, Ihre korrekte Antwort auf meine Fragen, die Ihnen noch vorliegen, auch jetzt noch zu veröffentlichen.

C. B.

Ich möchte mir bei dieser Gelegenheit erlauben, Ihnen und Ihren Mitarbeitern für Ihre überaus wertvolle Arbeit zu danken. Wir sind stolz, dass sich Schweizer für einen solchen Aufklärungsdienst einsetzen, wie Sie ihn verstehen und wie Sie ihn in Ihrem jüngsten Schreiben an die Abonnenten skizziert haben. Wir glauben mit Ihnen, dass dieser Aufklärungsdienst eine der wichtigsten Formen, wenn nicht überhaupt die wichtigste Form für die Bekämpfung des Kommunismus ist. Unnötig zu sagen, dass sie für unsere politisch neutrale Schweiz zudem die einzig mögliche Form ist.

S. in R.

Bei der Interpretierung des jugoslawischen Bildes auf Seite 1 in Nr. 11 ist offenbar ein Fehler unterlaufen. Wohl ist der eine Schnurrbart derjenige Hitlers, der andere aber deutlich von Stalin. Mussolini trug keinen Schnurrbart.

J.R. in Zürich

Wir danken auch den andern Lesern, die uns auf die falsche Bildlegende aufmerksam gemacht haben.

Red. KB

Fortsetzung von Seite 10

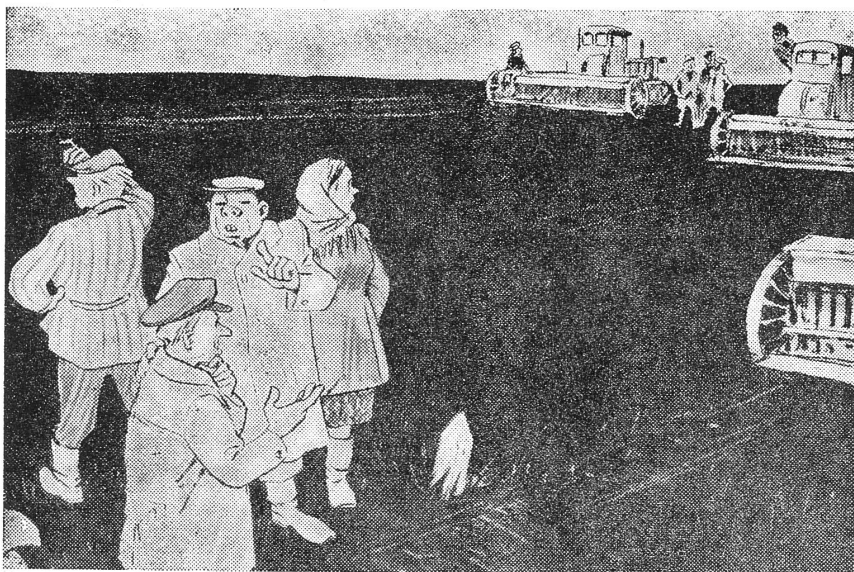
schwerwerkstatt, das Institut für Marxismus/Leninismus beim ZK der SED, es fertigbrachte, selbst Bilddokumente mit dem gewünschten Ergebnis zu retouchieren. Man kann dem «Grundriss» ruhigen Gewissens ein ähnliches Schicksal prophezeien wie der «Geschichte der KPdSU»: Umschreibung, Revision und nochmals Umschreibung. Bereits Anfang 1964 war eine zweite erweiterte Auflage des «Grundrisses» notwendig, da einige Abschnitte nicht mehr ganz den «gegenwärtigen» Erfordernissen der Partei entsprachen.

-HJP-

Wenn es Zeit wird...



«Zeit, den Sidorow zu entlassen!» — «Warten wir noch. Einen solchen Fachmann als Strassenkehrer finden wir nicht so leicht.» («Krokodil», Moskau.)

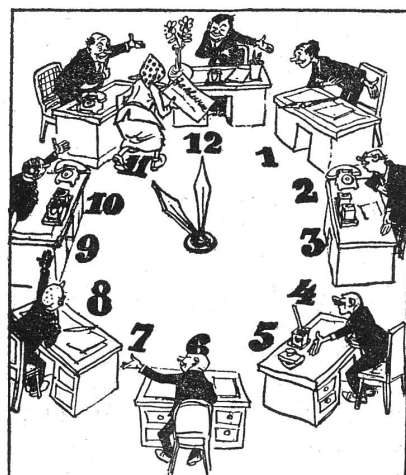


«Zeit zum Anfangen!» — «Nein, warten wir, die Photographen sind noch nicht da.» («Krokodil», Moskau.)

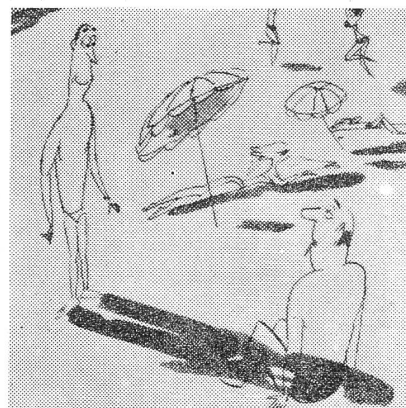
...Aber selbstverständlich ist es pure kapitalistische Verleumdung, wenn man im Westen etwa meint, gewisse Photographien über die glückliche Kolchosarbeit seien ein bisschen «geschmeichelt» aufgenommen.



«Zeit zur Kombinatierversammlung». (Das Schuhkombinat nimmt an dem Tag nämlich ausnahmsweise Reparaturen an.) («Prawda», Moskau.)



Zeit, das Gesuch weiterzuleiten. («Prawda», Moskau.)



Zeit zum Baden: «Genosse Direktor, darf ich Ihnen meinen Schaffan anbieten!» («Krokodil», Moskau.)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 1178, 3001 Bern • Telefon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnenten- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—), Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.